



30. Jahrgang.

No. 1.

Samstag, 11. Jan. 1913.

„Die Entomologische Rundschau vereinigt mit der
 Societas entomologica bilden die Textblätter zur
 Insektenbörse.“

Herausgeg. von **Dr. Karl Grünberg**, Zoolog. Museum, **Berlin**.

Alle die Redaktion betreffenden Manuskripte und
 Zuschriften sind ausschliesslich an Herrn **Dr. Karl
 Grünberg**, Zoologisches Museum, Berlin N. 4, Inva-
 lidenstrasse 43, zu richten.

In allen geschäftlichen Angelegenheiten wolle man
 sich an die Expedition der Entomologischen Rund-
 — — — — — schau: Stuttgart, Poststrasse 7, wenden. — —
 — — — — — Fernsprecher 5257. — — — — —

Die Entomologische Rundschau und Societas entomologica erscheinen als Textblätter je 2mal im Monat, die
 Insektenbörse wöchentlich. **Abonnementspreis** der vereinigten Zeitschriften pro Vierteljahr innerhalb Deutsch-
 lands und Oesterreichs **Mk. 1.50**, für das Ausland Portozuschlag 50 Pfg. Erfüllungsort beiderseits ist Stuttgart.
 Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und Postanstalt entgegen.

Stimmungsbilder aus dem Jahre 1912.

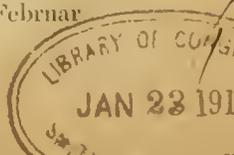
Von *W. Fritsch*, Donndorf in Thür.

Das Laub ist von den Bäumen; Novembernebel
 tropft von den Zweigen; Frostspanner irren im kahl
 gewordenen Walde zwischen den Stämmen umher,
 und die Wintermücke geigt und tanzt dem sinkenden
 Jahre den Kehraus. Da ist es Zeit, die Feder zu einem
 Rückblick anzusetzen. Der meinige kann nur lücken-
 haft werden; denn unsereiner „sieht die Welt nur
 einen } Feiertag“. Nicht, wie weiland Wagner, weil
 er's selber so mag, sondern weil der Beruf nicht immer
 Zeit läßt. Da will's zu einem lückenlos zusammen-
 fassenden, wohlgerundeten und abschließenden Be-
 richt nicht reichen. Doch sind selbst Streiflichter
 bisweilen nicht ohne Reiz. Wer glücklicher ist und
 über m e h r freie Zeit verfügt, der kann sich die Lük-
 ken aus eigenen Beobachtungen rückschauend er-
 gänzen. Genug, daß hier die Anregung dazu ge-
 boten ist.

Ein Jahr ist keine Insel, sondern das Glied einer
 Kette. Und bei diesem Jahr wird's besonders not
 tun, auf den Vorgänger zurückzugreifen, weil der
 seine Eigenheiten hatte. Mächtige Kometen waren
 um die Sonne gesaust und hatten wie Schürhaken
 in einem Kesselfeuer gewirkt. Die aufgestörte Sonnen-
 glut ließ den Sommer heiß werden und die Trauben
 süß. Und weit nach Norden stieß die Wärme vor und
 machte die Gletscher mobil, daß sie zahlreicher als je
 ins Eismeer stürzten und mit dem üblichen Gebrüll
 kalbten. Sacht trieben sie nach Süden erkälteten

den atlantischen Ozean, erzeugten die Luft eines Eis-
 kellers, ließen die „Titanie“ auflaufen — „Näher,
 mein Gott, zu dir!“ — und zwangen die Schiffe zwei-
 mal im Lauf des verflossenen Jahres, ihren Weg viele
 Meilen südlicher zu nehmen als sie sonst es gewohnt
 waren. Wir aber bekamen ihren ebenso kühlen als
 feuchten Hauch zu spüren. Es regnete im August, es
 regnete im September (wenn es da nicht überhaupt
 schon schneite, wie es in vielen Gegenden wirklich ge-
 schah); und die Ernte verdarb. Ja an einigen Orten
 (England, Frankreich, Alpengebiet) gab es bereits im
 August ausgedehnte Schneefälle, Fröste, Stürme und
 Ueberschwemmungen. Wie die Sonne aussah, wußte
 man nicht mehr. Wien hatte seit Menschengedenken
 den kühlfsten August, und die Oefen traten frühe in
 ihr Recht. Unter dem Einfluß der Kälte färbte sich
 das Laub bronzegrün, oliv und bronzegelb; und zur
 selben Zeit, wo sonst der Buchenwald in Altgold und
 leuchtendem Gelb prangt, stand er dies Jahr tot da.
 Ein trübes Kupferbraun verriet, wie verhängnisvoll
 die Witterung für das zarte Sommerlaub geworden
 war; und während sonst der große Laubfall, der den
 Wald wirklich entblättert und kahl macht, hierzulande
 erfahrungsgemäß erst dem November vorbehalten
 bleibt (vom 5.—9. etwa), hinterließ diesmal der Ok-
 tober den Wald in völliger winterlicher Oede und
 Kahlheit. Der November fand nichts mehr zu tun.

Doch wir wollen dem Kreislauf des Jahres folgen
 und über den Schneemond (Januar) soviel verraten,
 daß er die erhoffte *Phygalia pedaria* trotz der milden
 Tage vom 21.—26. schuldig blieb. Erst der Februar



brachte sie vom 15. ab. Vorher war schon *Hibernia leucophaearia* erschienen und hatte am 12. bei 10° Wärme mit *ab. marmorinaria* den Reigen eröffnet. Am selben Tage zeigte sich *Orrhodia V punctatum*. Am 17. herrschte bereits (bei +12,5°) reges Leben; Bienen summten, und die Feuerwanzen krabbelten an den Linden herum. Der 18. Februar weckte — neben *Scopelosoma satellitia* — die Tagfalter. Zitronfalter, C-Fuchs und kleiner Fuchs nützten die 15° Wärme zu ihrem ersten Fluge aus. Der Monat schloß mit einem Knalleffekt: +20°, Lerchenjubel, Hummeln, Ameisen, *Vanessa Jo*, Krokus, Erle, Espe in voller Blüte, und nachts immer noch 12° Wärme. Auch der März ließ sich gut an; er lieferte am 3. *Anisopt. aescularia*, am folgenden Tage *Hibernia marginaria*; das ist reichlich früh. Am 7. bereits standen die Weidenkätzchen in schönster Blüte, und am 9. sah man die ersten Pfirsichblüten am Spalier. Am 21. *Vanessa polychloros* und zahlreiche blühende Anemonen in beiden Farben (weiß und gelb). Die bekantesten Frühjahrseulen, die um blühende Weidenkätzchen zu schwirren pflegen, erschienen in großen Mengen, und ebenso waren die Kätzchenraupen außerordentlich zahlreich. Der März hinterließ also in jeder Hinsicht einen angenehmen Eindruck. Vom April läßt sich das weit weniger sagen. Am 4. fünde ich *Brephos Parthenias* und *Cicindela* neben Hornissen, Odonaten (Libellen) und den üblichen Frühlings-Tagfaltern verzeichnet; danach aber kommt ein großer Kältestoß (in Schleswig bis 12° Kälte, bei uns im Binnenlande 5°), und so zieht sich's hin, bis am 15. mit der Süßkirsche die Blütezeit der Obstbäume beginnt. Am 20. sah ich die erste Pieride (*P. brassicae*); am 22. begann die volle Baumbüte, die Linden ergrünt, und auch schon einzelne Buchen hatten ein grünes Kleid angelegt. Am 24. erschien *Agria tau* zugleich mit der Apfelblüte, am 25. die erste Schwalbe, am 26. *Euchloe cardamines*, am 27. rief der Kuckuck, und der Buchenwald wurde grün. Der Mai war ziemlich kühl, wie die lange Dauer der Fliederblüte bewies und das allmähliche Zurückbleiben der Pflanzenwelt und der Saaten. Am 2. bereits zeigten sich vereinzelt Fliederblüten, und als der Monat um war, blühten die späteren Sorten noch immer und noch in den Juni hinein. Es überrascht nicht, daß unter solchen Umständen die Schmetterlingswelt ungeachtet des guten Anlaufs, den sie anfänglich genommen hatte, merklich zurückblieb, insonderheit die von der Sonnenwärme mehr abhängigen Tagfalter. *Coenonympha pamphilus* erschien noch normal, nämlich am 7., und am 12. blühte die erste Kornblume. Vom 15. ab bemerkte ich *Pyr. Atalanta*, den Admiral, und vom 19. ab *Pyr. cardui*, den Distelfalter, mit zunehmender Häufigkeit. Gleich das erste Stück, das ich von *Atalanta* sah, war so frisch wie am Schöpfungsmorgen, und ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß der Admiral möglicherweise auch als Puppe überwintert. Ende Oktober findet man nämlich noch immer Raupen; ein Teil davon — die kleineren — gehen sicher zugrunde; einem anderen aber mag wohl die Verpappung noch gelingen. Diese Spätlingspuppen schlüpfen im warmen Zimmer noch im selben Herbst. So habe ich z. B. heut, am 4. Nov., zwei frischgeschlüpfte Stücke

aus Raupen, die am 14. Okt. bei Halle a. S. gesammelt wurden. Hätte ich diese Puppen kalt gehalten, so wären sie natürlich nicht geschlüpft, sondern hätten möglicherweise überwintert. Dann wären so frische Stücke im Mai zwanglos erklärlich! Daß *Atalanta* als Falter bei uns überwintert, halte ich neuerdings auch für möglich. Ich stieß mich früher an der Wahrnehmung, daß die letzten Herbstfalter sehr wenig empfindlich sind und einen tüchtigen Stoß rauher Witterung vertragen. So habe ich noch im Nov. an milden Mittagen den Admiral fliegen sehen. Und nun folgerte ich: wenn der Falter so wetterfest ist, daß er im Herbst am längsten von allen Tagfaltern dem Sinken der Wärme trotz, dann müßte der rauhe Geselle im Frühjahr am zeitigsten hervorkommen. Aber während man *rhamnii*, *urticae* und *c album* an günstigen Tagen bereits im Februar, sicher aber im März erblickt und selbst *cardui* (der übrigens auch bis Ende Okt. fliegt) sich gegen Ende April in unseren Breiten zeigt, kann ich mich nicht erinnern, den Admiral jemals vor Mitte Mai gesehen zu haben.

Allein, wie es Menschen gibt, die abends erst sehr spät ihr Bett aufsuchen, dafür allerdings dann frühmorgens desto länger schlafen; so wäre es immerhin denkbar, daß der Admiral zwar erst spät erstarrt, dann aber, wenn er erst einmal in den Winterschlaf gesunken ist, auch lange, bis tief in das Frühjahr hinein starr bleibt. Hier ist jedenfalls noch nicht alles ganz klargelegt.

Im Juni blieb die Entwicklung der Natur um Wochen zurück; es war kühl und wollte gar nicht recht sommerlich werden. Die Folge war, daß die Zitronfalter im Juni auch in der Ebene nicht aufhörten, während sie sonst so spät nur im Gebirge und Vorgebirge noch anzutreffen sind. Sie sahen zwar aus wie zerfetzte Standarten, flogen aber immer noch, und selbst im Juli (bis zum 12.) sind sie bemerkt worden. Während hier sich die frischen mit den alten nur berührten, flogen bei Admiral und Distelfalter überwinterte und neue Stücke gut 14 Tage lang und länger einträchtig zusammen. Mitte Juli traf ich an einem Waldrand über 1½ Dutzend stark abgeflogene Admirale, die eine kleine Zusammenkunft an Kiefernstämmen hielten. Was sie berieten und trieben, weiß ich nicht; für Liebesspiele waren diese Fregatten auch schon zu alt.

Von *Pap. Machaon* habe ich die Frühjahrsbrut auch nicht mit einem einzigen Stücke zu Gesicht bekommen. Gänzlich ausgeblieben ist auch *Thecla pruni* und später, *Zeph. betulae*, während *ilicis*¹⁾ sehr häufig war. *Machaon* erschien auch im Sommer nicht in gewohnter Stärke, und ebenso war *Melitaea Athalia*¹⁾ „noch nicht recht erholt“ — wie's an der Börse heißen würde; gegen voriges Jahr freilich glänzend! *Didyma*¹⁾ häufig. Spärlich blieb bei uns *Euchloe cardamines* und alle *Vanessen* mit Ausnahme von *Jo*; erst im Sommer zeigten sie sich zahlreicher. *Apatura* kaum mittel; *Colias hyale* spärlicher als sonst; die Sommerbrut erschien überdies um mindestens eine Woche verspätet und kaum vor Anfang August. *Poly-*

¹⁾ Alle den Juli betreffenden Angaben gelten für Liegnitz i. Schles.

gonia c album häufig, auch *gen. aest. Hutchinsoni*. Arg. *Latonia* nur sehr vereinzelt, wo sie sonst gemein ist; auch *P. Megacra* machte sich anfänglich rar. Die größeren Argynnidien waren häufig, *Melanargia Galatea* sogar sehr häufig mit Neigung zu verdunkelten Formen. *Lycaniden* etwa normal, nur *Cyaniris argiolus* wurde weniger bemerkt, und auch *Arion* war knapp mittel.

Dagegen Eulen: was gab es diesen Sommer für Eulen! Ganze Schwärme stiegen auf, und stellenweise erhob die Landwirtschaft schon ein Klagelied wegen Schädigung durch Eulenraufen. Die Spanner waren zeitweise (z. B. im Vorsommer) etwas schwächer wie gewöhnlich; Zygänen nicht selten, wenngleich nicht ganz so häufig wie 1911. Im ganzen war der Sommerflug gut. Bis der August herankam: d i e s e r August! Und wie verheißungsvoll setzte er zunächst ein: mit wunderschönen *Colias Edusa*, die bei Sömmerda gleich in den ersten Tagen in solcher Menge wimmelten, daß die Herrn Schuljungen dankend ablehnten, sich darum zu bemühen, da sie sich für „saturiert“ erklärten. Ich fing hier die erste am 13. Aber das war schon in der Regenzeit. Dann hockte sie herum und wartete auf gut Wetter: vergeblich! Kaum daß sie „nur ein Viertelstündchen“ fliegen konnte. Am 30. fing ich noch zwei Stück und am 16. Sept. das letzte, wo sie sonst bis in den Oktober reichen. Aber dies Jahr wurden sie hinweggeschwemmt von dem unerbittlichen Regen. *Satyr. Briseis* irrte, verängstigt und verschlagen, umher. Ein paar *Catocalen (nupta)* deuten schüchtern den Hochsommer an; schon fliegt *Ennomos* und gibt den Auftakt zum Herbst. Am 5. Sept. im schönen Portugal 10 Mill. Schaden durch Fröste, Seealpen verschneit, bei Luzern Neuschnee! Das Buchenlaub nimmt die Kälte übel und wird immer mißfarbener: schmutzig, schwarzgrün, angekuppert, rostig, grämlich, ewig triefnaß. Am 16. Sept. ist, zwischen Regenböen, noch einmal eine Möglichkeit, Herrlichkeiten wie: *Atalanta cardui*, *Jo, urticae*, *Latonia, c album*, *Hyale, Semel* u. dgl. zu bewundern. Auch am 20. fliegt noch etwas, ebenso am 22. (*Epin. Jurtina, Lye. Icarus*). Am 24. Sept. dagegen haben Linden, Ahorne u. a. die Sache satt und fangen sachte an, ihr Laub zu werfen. So frühen Laubfalls können sich die ältesten Greise nicht erinnern! Am 27. Sept. konnte man schon einige ganz kahle Bäume an den Landstraßen sehen; auch manche Sträucher waren bereits völlig entlaubt. Am 29. und 30., nach Reif und Nachtfrosten, verstärktes Abwerfen von Laub. Anfang Oktober bis 5^o Kälte. Das Weinlaub prasselndürr gefroren; Tomaten, Dahlien, Sommerblumen, Kürbis . . . alles hin! Am 8. Okt. das große Abschiednehmen: noch einmal der niedliche *Pamphilus*, ein Weißling noch, ein *Phlaeas*, eine *Jo*, ein paar Füchse und *c album*; viele Zitronfalter, die sich zum Einwintern sammeln und vorläufig an niedere Eichbüsche setzen. *Larentia variata, Orrh. rubiginosa* — dann Schluß. Von da an nur noch Eulen und Spanner: *meticulosa* (am 12.), *pistacina, circellaris*, die unverwüstliche *Plusia gamma*, bis am 18. *Hibernia defoliaria* erscheint und an den Winter erinnert. Am 23. Okt. *Himera pennaria* bis in den November hinein; 11. Okt. noch *Ennomos fuscantaria (autumnaria)* noch viel später, 25. *Larentia dilutata*, 27. noch einmal

Plusia gamma und dann das Heer der Frostspanner, die beide (*borcata* wie *brumata*) nebst *Hib. aurantiaria* am 28. auftauchen. Die ganze Gesellschaft — *Hibernien* und *Cheimatobien* sowie *Lar. dilutata* — taumelt in den November hinein und macht den Schluß des Schmetterlingsjahres: womit auch meine Betrachtungen enden mögen.

Tropische Reisen

IV.

Muzo,

das Land der schönsten Smaragde und Schmetterlinge.

Von A. H. Fassl.

(Fortsetzung.)

Die Nymphaliden von Muzo sind durch die in der heißen Zone überall verbreiteten Gattungen *Colanis*, *Dione*, *Phyciodes*, *Auartia*, etc. in erster Linie und reichlich vertreten. Interessanter sind schon die Eresien dieses Striches. Vor allem sind uns davon 2 gut mimetische und dabei seltene Arten besonders willkommen, *Eresia ithomeides* Hew., deren ♀ besonders *Napeogenes peridia* kopiert und *Er. margaretha* Hew. die Nachahmerin von *Actinote antea*. — Die Gattung *Closyne* tut sich durch die besonders schöne *Cl. narva* Fabr. hervor. Recht scheue Flieger gegen alle diese leicht zu fangenden Falter sind die Arten der prächtigen Gruppe *Eunica*. Meist trifft man sie am Wege niedrig fliegend an, wo sie immer wieder kurz vor unserem Netze auffliegen, um sich eine kleine Strecke Weges vor uns wiederum mit geschlossenen Flügeln niederzulassen. Unsere Bemühung des Tieres habhaft zu werden wiederholt sich auf diese Weise oft viele Male. Muzo besitzt von den häufigeren Arten mit die schönsten, wie *Eun. flora, pomona* Feld., *olympias* Feld., *norica* Hew. etc. — Die sonst fast nur der gemäßigten Höhe angehörige Gattung *Epiphile* tritt bei Muzo in einer sehr lokalen, auffällig großen und sehr seltenen Form auf, der *Epiph. criopis* Hew. Ich fing nur wenige Stücke dieser Art und schließlich auch das einzige ♀ davon, das ich erst unlängst an anderer Stelle beschrieb. *Temenis pulchra* Hew. ebenso schön als scheu, dabei oft nicht selten, fing ich bei Muzo in der 2ten von Staudinger beschriebenen Form *melania* in einem einzigen Exemplare, während ich das dem ♂ ähnliche rote ♀ erst später in einem Stücke in Ost-Columbien erbeutete. Staudinger hat jedenfalls Recht mit seiner Ansicht, daß beide sehr verschiedenen Falter als legitime ♀♀ zu *Temenis pulchra* gehören. Am Fangplatze selbst drängt sich dem Sammler die überraschende Tatsache auf, daß der ♂ und das eine ♀ die dort fliegende rote Catagrammenart, das 2te (*melania*) die ebenfalls schwarz blau und gelbe *Catagr. mionina* desselben Fundortes nachahmt und somit den besten und verblüffendsten Mimicryfällen anderer Faunengebiete, wie etwa dem indischen *Euripus haliterses* würdig zur Seite gestellt werden kann.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1913

Band/Volume: [30](#)

Autor(en)/Author(s): Fritsch W.

Artikel/Article: [Stimmungsbilder aus dem Jahre 1912. 1-3](#)